

MONATSBERICHTE DES
ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES
FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Beilage Nr. 30

XXVIII. Jahrgang, Nr. 6

Juni 1955

**Lohnkosten und Produktivität
in Österreich und im Ausland**

WIEN 1955

IM SELBSTVERLAGE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG, WIEN, I., WIPPLINGERSTRASSE 34

Lohnkosten und Produktivität in Österreich und im Ausland

Gliederung

	Seite
Ziel und Methode der Berechnung	4
Bruttostundenverdienste, Lohnnebenkosten und Kosten der Arbeitsstunde	4
Die absoluten Kosten der Arbeitsstunde	5
Die relative Entwicklung der Produktivität	6
Die Entwicklung der relativen Lohnkosten seit 1950	7
Die wirtschaftspolitische Bedeutung des Lohnkostenvergleiches	9
Anhang	
I. Die Bruttostundenverdienste in den Jahren 1954 und 1935	10
II. Zur Schätzung der Lohnnebenkosten	11
III. Indizes der Erzeugung pro Arbeitsstunde	13
IV. Die Kosten der Arbeitsstunde in der eisenerzeugenden Indu- strie in Österreich und im Ausland	13

Lohnkosten und Produktivität in Österreich und im Ausland

Die Verschlechterung der Zahlungsbilanz seit Herbst 1954 und die zusätzlichen Devisenansprüche, die unmittelbar und mittelbar aus dem Staatsvertrag erwachsen, legen es nahe, dem Problem der Exportförderung künftig besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Da die Erzeugung von Roh- und Halbstoffen (z. B. Holz, Stahl usw.) und damit auch ihr Export begrenzt ist, müssen vor allem mehr fertige Industriegüter ausgeführt werden, deren Produktion leichter (bzw. mit geringeren zusätzlichen Investitionen) ausgedehnt werden kann.

In dieser Situation ist die Frage besonders aktuell, wie weit unsere Exportindustrie im Ausland konkurrenzfähig ist. Die Konkurrenzfähigkeit hängt von sehr verschiedenen Faktoren ab: Von dem Bestehen und Funktionieren von Verkaufsorganisationen, der Qualität der Erzeugung, der Schaffung von quasi-monopolpolitischen Positionen als Ergebnis hervorragender technischer Entwicklungsarbeit, dem Ruf der Erzeugungsfirma usw. Besonders entscheidend sind schließlich die Kosten der Erzeugung im Vergleich zu anderen Ländern, mit denen Österreich auf dritten Märkten konkurriert. Unter den Erzeugungskosten spielen wieder die Lohnkosten eine große Rolle.

Die vorliegende Arbeit des Institutes untersucht, ob und inwieweit die österreichischen Lohnkosten in den letzten Jahren stärker gestiegen sind als die anderer Länder. Die Analyse erstreckt sich sowohl auf die Lohnkosten pro Arbeitsstunde als auch auf die Lohnkosten pro Einheit der Erzeugung (unter Berücksichtigung der Produktivitätsentwicklung).

Die Resultate lassen sich wie folgt zusammenfassen: Von der Vereinheitlichung der Wechselkurse (Mitte 1953) bis Ende 1954 sind die österreichischen Lohnkosten pro Arbeitsstunde im Vergleich zu den meisten anderen Industrieländern gestiegen. Berücksichtigt man aber den Produktivitätszuwachs, der in diesem Zeitraum in Österreich größer war als in den meisten anderen Ländern, dann sind die so korrigierten Lohnkosten nur im Vergleich zu Deutschland, nicht aber im Vergleich zu den anderen Ländern gestiegen.

Wählt man als Vergleichsbasis die Zeit nach der ersten Abwertung (Frühjahr 1950), dann sind die österreichischen Lohnkosten pro Arbeitsstunde bis Ende 1954 um 12% bis 20% stärker gestiegen als in den meisten anderen Ländern und sogar um 40% stärker als in der Schweiz. Nur im Vergleich zu Frankreich und Schweden sind sie gesunken. Berücksichtigt man wieder die relative Entwicklung der Produktivität in Österreich und im Ausland, so ergibt sich ein uneinheitliches Bild: Im Vergleich zu Deutschland, Italien, Holland und Belgien sind die Lohnkosten pro Erzeugungseinheit gestiegen, im Vergleich zu England, Frankreich und Schweden gesunken und gegenüber den Vereinigten Staaten gleichgeblieben.

Versucht man schließlich die relativen österreichischen Lohnkosten Ende 1954 mit ihrem Stand vor dem Krieg zu vergleichen, so ergibt sich unter Berücksichtigung der Produktivitätsveränderung, daß sie heute gegenüber Amerika 63%, gegenüber Frankreich 58%, gegenüber Italien 65% und gegenüber Schweden 78% des Vorkriegsniveaus erreichen. Nur gegenüber Deutschland, England und Holland sind die österreichischen Lohnkosten nicht viel niedriger als vor dem Krieg.

Ziel und Methode der Berechnungen

Die folgende Studie verfolgt das Ziel, die Bewegung der Lohnkosten in Österreich und im Ausland in den letzten Jahren zu vergleichen. Ein solcher Vergleich ist vor allem deshalb von Interesse, weil ein stärkeres oder weniger starkes Steigen der österreichischen Lohnkosten im Vergleich zu den ausländischen die Chancen der österreichischen Exportindustrie in der Konkurrenz mit anderen Ländern auf dritten Märkten ungünstig oder günstig beeinflussen kann¹⁾. Zwar sind die Lohnkosten, wie in der zitierten Studie ausgeführt wurde, keineswegs der einzige, nichtsdestoweniger aber ein sehr wichtiger Bestimmungsgrund für den größeren oder geringeren Erfolg unseres Exportes.

Die Lohnkosten der einzelnen Länder werden vor allem nach ihrer Veränderung gegenüber einer Basisperiode verglichen. (Gleichzeitig werden auch gewisse Anhaltspunkte für einen Vergleich der absoluten Lohnkosten in den verschiedenen Ländern in einem bestimmten Zeitpunkt vermittelt.) Als Ausgangspunkt dienen die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Arbeiter in der Industrie. Zu diesen sind die Lohnnebenkosten (Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung, Kosten²⁾ von bezahlten Feiertagen und Urlaub und ähnliches) zuzuschlagen, die der Unternehmer für jede Arbeitsstunde aufzuwenden hat. Bruttostundenverdienst plus Lohnnebenkosten ergeben die Kosten der Arbeitsstunde für den Unternehmer.

Denkt man sich nun die Kosten der Arbeitsstunde in den einzelnen Ländern auf eine bestimmte Währung umgerechnet, dann kann man ihre relative Entwicklung vergleichen. Diese relative Entwicklung wird durch zwei Faktoren bestimmt werden: Erstens durch das mehr oder weniger rasche Steigen der Löhne und Lohnnebenkosten in den verschiedenen Ländern, und zweitens durch Veränderungen der Wechselkurse, also durch eventuelle Abwertungen in dem einen oder anderen Land. Diese Veränderungen der Wechselkurse tendieren im großen und ganzen dazu, Disparitäten in der Lohnentwicklung verschiedener Länder entgegenzuwirken, doch ergeben sich per Saldo relative Veränderungen in den Lohnkosten von großer praktischer Bedeutung.

Man kann nun noch einen Schritt weitergehen und auch die relative Entwicklung der Produktivität in verschiedenen Ländern berücksichtigen. Von unmittelbarem Interesse für die Konkurrenz auf den Exportmärkten sind nicht die Lohnkosten pro Ar-

beitsstunde, sondern die Lohnkosten pro Einheit der Erzeugung. Einen Anhaltspunkt für ihre Entwicklung erhält man, wenn man den Index der Kosten der Arbeitsstunde durch den Index der Produktion pro Arbeitsstunde dividiert. Der so erhaltene Index zeigt die Entwicklung der Lohnkosten pro Einheit der Erzeugung an, die wieder von Land zu Land verglichen werden können. Dieser Vergleich wird nun von drei Momenten beeinflusst: Von der relativen Steigerung der Löhne und Lohnnebenkosten, von den Abwertungen und von der relativen Zunahme der Produktion pro Arbeitsstunde in verschiedenen Ländern.

Bruttostundenverdienste, Lohnnebenkosten und Kosten der Arbeitsstunde

So wie in der oben zitierten Untersuchung werden die Verdienstangaben der verschiedenen Länder dadurch miteinander vergleichbar gemacht, daß die Verdienste in den einzelnen Branchen nach einem konstanten Gewichtsschema gewogen wurden, das dem des Wiener Verdienstindex entspricht. Dadurch wird vermieden, daß Verschiebungen in der Beschäftigung zwischen Industrien mit verschieden hoher Entlohnung die Bewegung der Verdienste beeinflussen. Diese Umrechnung auf konstante Gewichte der Branchen ist nur bei zwei Ländern (Frankreich und Holland) nicht vorgenommen worden, weil hier die Daten fehlen.

Die so erhaltenen Bruttostundenverdienste sind in Übersicht I zusammengestellt.

Als nächste Stufe wurden die Lohnnebenkosten in den verschiedenen Ländern erfaßt (vergleiche Übersicht II). Diese Zusammenstellung ist gegenüber der früheren Untersuchung verbessert und liefert ein annäherndes Bild der sogenannten „sozialen Belastung“ des Lohnes in verschiedenen Ländern, sowohl der absoluten Höhe als auch der Entwicklung nach. Für zwei Länder allerdings sind die Angaben unvollständig und das absolute Niveau der Lohnnebenkosten liegt in Wirklichkeit höher: In Deutschland war es im Jahre 1951 für Arbeiter und Angestellte zusammen 37% und ist seither weiter gestiegen. In Amerika bestehen ebenso wie in Deutschland kollektivvertragliche Verpflichtungen und individuelle Regelungen der einzelnen Betriebe, die von Industrie zu Industrie und von Betrieb zu Betrieb verschieden sind und die Lohnnebenkosten über das angegebene Ausmaß erhöhen. (Näheres über die Berechnung der Lohnnebenkosten ist dem Anhang II zu entnehmen.) Im allgemeinen bestätigt die Aufstellung den Eindruck einer bemerkenswerten und steigenden Bedeu-

¹⁾ Vgl. dazu: „Lohnkosten und Wettbewerbslage“. Beilage Nr. 17 zu den Monatsberichten, Juli 1952.

Bruttostundenverdienste in der Industrie

Übersicht I

Jahr, Monat	Vereinigte Staaten (\$)	Westdeutschland (DM)	Schweden (K)	England (pence)	Schweiz (sfrs)	Belgien	Italien	Frankreich (ffrs)	Holland (männl. Arbeiter) (cts)	Österreich (S)
1938	0'62	0'75	1'17	14'9	1'12	100	100	6'75	49'5	1'12
1949	1'35	1'00	2'40			377	5.313	82'9	102	4'18
1950	1'41	1'18	2'49			393	5.504			4'71
1951	1'52		2'97			436	6.008			6'12
1952	1'59	1'43	3'51			455	6.217			
1953	1'66	1'50	3'67			458	6.352			
1954	1'71	1'54								
1950 III	1'37	1'14	2'43	33'3		380	5.434			4'47
VI	1'38	1'16	2'49			388	5.452			4'54
IX	1'42	1'19	2'49	34'1	2'18	392	5.464		112	4'57
XII	1'47	1'24	2'54			412	5.664	97'2		5'39
1951 III	1'50	1'28		35'9		413	5.673			5'47
VI	1'51	1'37	3'00			436	6.080	114'6		5'83
IX	1'53	1'38	3'06	37'3	2'27	440	6.139		120	6'77
XII	1'54		3'13			455	6.139	131'1		6'83
1952 III	1'57	1'41	3'44	39'0		458	6.196			6'76
VI	1'57	1'43	3'52			456	6.196			7'04
IX	1'59	1'44	3'52	39'9	2'35	453	6.210	138'0	123'4	6'93
XII	1'62	1'46	3'54			452	6.265			6'99
1953 III	1'64	1'47	3'63	41'4		454	6.323			7'02
VI	1'65	1'50	3'68			457	6.323			7'11
IX	1'67	1'51	3'67	42'3	2'38	458	6.380	141'4	127	7'03
XII	1'70	1'52	3'70			462	6.380		133'9	7'18
1954 III	1'69	1'52	3'74	43'5		467	6.380	147'0		7'17
VI	1'71	1'52	3'83			471	6.576			7'60
IX	1'71	1'54	3'82	44'7	2'43	472	6.716			7'57
XII	1'72	1'58	3'88						143'4	7'82

Lohnnebenkosten in Prozent des Bruttolohnes

Übersicht II

(Für Arbeiter der Industrie)

Jahr	Schweiz			Schweden			Belgien			Italien			Holland		
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c
1938	6'0	3'0	9'0	1'7	4'0	5'7	5'90	2'50	8'40	9'4	6'1	15'5	4'9	4'9	9'8
1949	8'9			1'7	4'0	5'7	15'83	7'66	23'49						
1950	9'3			1'7	4'0	5'7	15'24	8'13	24'14	39'4	20'8	60'2			
1951	8'7			1'7	4'0	5'7			26'63	39'8	20'9	60'7			
1952	8'9			1'7	5'0	6'7	16'55	12'40	28'15	46'1	21'0	67'1	22'3	8'4	30'7
1953	9'2	6'0	15'2	1'7	6'0	7'7	17'30	11'10	28'40	46'5	21'0	67'5			
1954										50'1	21'2	71'3	22'0	8'4	30'4
Jahr	England			Westdeutschland			Frankreich			USA			Österreich		
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c
1938	1'9	3'3	5'2			13'9			17'0	5'2	0	5'2			18'4
1949	3'0	4'5	7'5			26'2			43'0	5'0	5'0	10'0			28'4
1950	2'8	4'5	7'3			26'2			5'9	5'0	10'9				30'5
1951	2'6	4'5	7'1			26'2			6'0	5'0	11'0				
1952	2'6	5'5	8'1			26'2			6'5	5'0	11'5				37'3
1953	2'6	6'0	8'6						42'0	6'5	5'0	11'5			
1954															40'9

a) Beiträge zur Sozialversicherung usw. — b) Urlaub und Feiertage. — c) Insgesamt.

Q: Schweiz: Statistisches Jahrbuch. — Italien: Congiuntura economica. — Holland: Statistik der Löhne, Sept. Dec. 1952, Jan., April 1954. — Deutschland: Schätzung der „Industrie“, Revue de la Fédération des Industries Belges, Dec. 1953. — Schweden: Etudes et conjoncture, Mars 1954, Sociala Meddelanden 1955. — England: Ministry of Labour Gazette April 1951, Mai 1952. — Österreich: Details siehe Anhang II.

Der Lohnnebenkosten und starker Unterschiede in der sozialen Belastung des Lohnes von Land zu Land.

Die aus Stundenverdiensten und Lohnnebenkosten errechneten Kosten der Arbeitsstunde zeigt Übersicht III. Die Unterschiede in der Bewegung der Indizes zwischen verschiedenen Ländern spiegeln den verschiedenen starken Grad der Inflation wider, die diese Länder erlebt haben. Im allgemeinen zeigen die Kosten der Arbeitsstunde auch in den letzten

Jahren in den meisten Ländern eine Zunahme; nur die Schweiz hat ein ziemlich stabiles Lohnniveau.

Die absoluten Kosten der Arbeitsstunde

Die Angaben der Übersicht III erlauben es, auch einen Anhaltspunkt dafür zu gewinnen, wie sich die absoluten Kosten der Arbeitsstunde in Österreich zu denen anderer Länder verhalten. Wenn wir die Ziffern auf Dollar umrechnen, so erhalten wir die fol-

Kosten der Arbeitsstunde in der Industrie

Übersicht III

Jahr, Monat	Vereinigte Staaten (\$)		Westdeutschland (DM)		Schweden (K)		England (pence)		Schweiz (sfrs)		Belgien		Italien		Frankreich (ffrs)		Holland (männl. Arbeiter) (cts)		Österreich (S)	
1938	0'65	100	0'85	100	1'24	100	15'7	100	1'22	100	100	100	7'9	100	54'4	100	1'33	100		
1949	1'49	229	1'39	163	2'54	205					429	7.369	118'6	1.500	133'3	245	5'37	405		
1950	1'56	241	1'49	175	2'63	212					450	7.634					6'15	464		
1951	1'69	260			3'14	253					509	8.359								
1952	1'77	272	1'81	212	3'75	302					538	8.995								
1953	1'85	286	1'89	223	3'95	319					543	9.212								
1954	1'90	293	1'94	228																
1950 III	1'52	234	1'43	168	2'57	207	35'8	228			435	7.537							5'83	440
VI	1'53	236	1'46	172	2'63	212					444	7.562							5'92	446
IX	1'57	242	1'50	176	2'63	212	36'7	234	2'51	206	449	7.579			146'4	269			5'96	449
XII	1'63	251	1'57	184	2'68	216					472	7.856	139'0	1.759					7'03	530
1951 III	1'66	256	1'61	189			38'4	245			482	7.893							7'14	538
VI	1'68	258	1'73	204	3'17	256					509	8.459	162'7	2.059					7'61	574
IX	1'70	261	1'74	204	3'23	260	39'9	255	2'62	215	514	8.541			156'8	288			9'15	690
XII	1'71	264			3'31	267					532	8.541	186'2	2.356					9'38	707
1952 III	1'75	269	1'78	209	3'64	294	42'2	269			541	8.964							9'28	700
VI	1'75	269	1'80	212	3'72	300					539	8.964							9'67	729
IX	1'78	274	1'81	213	3'79	306	43'1	275	2'71	222	536	8.985	196'0	2.480	162'4	299			9'51	717
XII	1'81	278	1'84	216	3'81	307					534	9.064							9'60	724
1953 III	1'82	281	1'86	219	3'91	315	45'0	287			538	9.170							9'64	727
VI	1'83	283	1'90	223	3'96	319					541	9.170							9'76	736
IX	1'87	288	1'90	224	3'95	319	45'9	293	2'74	225	543	9.252	200'8	2.541	165'6	304			9'65	728
XII	1'89	291	1'91	225	3'98	321					547	9.252			175'7	323			9'86	744
1954 III	1'88	290	1'91	225	4'03	325	47'2	301			553	9.462	208'7	2.641					9'84	742
VI	1'90	293	1'92	226	4'12	332					558	9.753							10'43	787
IX	1'90	293	1'95	229	4'11	331	48'5	309	2'79	230	559	9.960							10'67	805
XII	1'92	296	1'99	234	4'18	337									188'2	346			11'02	831

genden Ergebnisse, die nur als ganz grober Anhaltspunkt gewertet werden dürfen¹⁾.

Übersicht IV

Kosten der Arbeitsstunde in der Industrie (Ende 1954)

	in Landeswährung	in \$	Index (Österr. = 100)
Italien	285'16	0'46	114
Westdeutschland	2'15	0'51	127
Frankreich	208'7	0'60	148
Niederlande	1'88	0'50	123
Österreich	10'48	0'40	100
England (pence)	48'5	0'57	140
Schweden	4'18	0'81	200
Schweiz	2'79	0'65	162
USA	2'00	2'00	496

Die Übersicht läßt erkennen, daß die Kosten der Arbeitsstunde in allen angeführten Industrieländern merklich höher sind als in Österreich. In Schweden sind sie doppelt so hoch, in den Vereinigten Staaten fünfmal so hoch. Am geringsten ist die Differenz bei

¹⁾ Für die Zwecke des absoluten Vergleiches der Kosten der Arbeitsstunde sind an den Ziffern der Übersicht III einige Modifikationen vorgenommen worden. Die Lohnnebenkosten sind für einige Länder vollständiger erfaßt worden, als es im Rahmen des Zeitvergleiches möglich war, und zwar wurden entsprechend den Angaben einer Arbeit in Etudes et Conjoncture (Comparaison des salaires français et étrangers, Mai 1955, p. 445) für Deutschland 360%, für die Vereinigten Staaten 16'40% und für Schweden 14'20% angenommen. (Es ist möglich, daß die Lohnnebenkosten in Westdeutschland damit immer noch unterschätzt sind.) Außerdem wurden die durchschnittlichen Stundenverdienste für Österreich für den vorliegenden Zweck dadurch korrigiert, daß die Gewichtung nach Facharbeitern, Hilfsarbeitern und Frauen dem heute in Österreich bestehenden Anteil dieser Gruppen entsprechend geändert wurde.

Italien, Holland und Westdeutschland. Es ist natürlich kaum möglich, bei einem absoluten Vergleich des Kostenniveaus die Unterschiede der Produktivität zu berücksichtigen. Man darf jedoch vermuten, daß die hohen Kosten der Arbeitsstunde in den meisten der angeführten Länder durch eine höhere Produktivität mehr oder weniger ausgeglichen werden. Eine solche Kompensation des Lohndifferentials durch ein Produktivitätsdifferential darf jedenfalls für die besonders starken Unterschiede angenommen werden, die wir etwa bei Schweden und den Vereinigten Staaten beobachten. Die Unterschiede in den Kosten der Arbeitsstunde können hier, ganz grob gesprochen, als Anzeichen dafür gewertet werden, um wieviel höher die Produktivität in diesen Ländern sein muß, damit sie erfolgreich auf dritten Märkten mit Ländern wie Österreich konkurrieren können.

Eine nähere Untersuchung der absoluten Kosten der Arbeitsstunde im Vergleich mit anderen Ländern müßte auf die einzelnen Branchen eingehen. Im Anhang IV ist ein solcher Versuch für eine Branche — für die eisenerzeugende Industrie — gemacht worden.

Die relative Entwicklung der Produktivität

Wir kehren nun zur Hauptfrage der zeitlichen Entwicklung der Lohnkosten zurück. Als nächster Schritt ist unter Verwendung der Indizes der Produktion pro Arbeitsstunde (Übersicht V, Anhang III) für jedes Land ein Index der Lohnkosten pro Erzeugungseinheit (Übersicht VI) berechnet worden. Im Ge-

Übersicht V

Erzeugung pro Stunde in der Industrie

Jahr, Quartal	Westdeutsch-	USA	Schweden	Frank-	Italien	England	Holland	Öster-
	land			reich				reich
	1936 =	1939 =		1938 =		1935/38 =	1938 =	1937 =
	100	100		100		100	100	100
1949	85	116	124	96	97	109	91	87
1950	96	123	129	95	107	114	97	97
1951	106	122	134	103	118	116	98	106
1952	111	127	134	106	123	113	101	108
1953	117	131	142	107	134	119	109	112
1954	124	137	149	113		125		124
1950 I.	88	121			103		92	92
II.	93	125			109		97	96
III.	100	123			105		99	95
IV.	102	123			111		100	104
1951 I.	103	124			117		97	101
II.	105	123			121		100	110
III.	106	119			117		97	107
IV.	110	122			120		99	107
1952 I.	108	125			119		97	105
II.	109	127			124		100	109
III.	112	125			120		100	108
IV.	115	128			126		106	108
1953 I.	115	136			129		100	104
II.	115	134			131		110	112
III.	118	131			133		110	113
IV.	121	133			141		114	120
1954 I.	120	135			142		109	110
II.	121	138			142		117	127
III.	125	135					116	128
IV.	130	139						128

duktion pro Arbeitsstunde in verschiedenen Ländern. Im Vergleich zur Vorkriegszeit steht Schweden an der Spitze des Produktivitätsfortschrittes, Amerika an zweiter Stelle. Eine ähnlich große Zunahme der Produktivität zeigt überraschenderweise auch Italien. In einem gewissen Abstand folgen dann Deutschland, England und Österreich. (Deutschland und Österreich hatten i. J. 1950 noch einen tiefen Stand und konnten sich erst in den letzten fünf Jahren erholen, während die englische Produktivität i. J. 1950 schon relativ hoch war und in den darauffolgenden Jahren stagnierte.) In Frankreich und Holland schließlich ist die Produktivität stark zurückgeblieben.

Geht man vom Jahre 1950 aus, so ist die Produktivität in Österreich stärker gestiegen als in den meisten anderen Ländern (Deutschland ist eine Ausnahme!). Dieser Umstand spielt eine wichtige Rolle für die relative Kostenentwicklung, wie im folgenden dargestellt werden soll.

Die Entwicklung der relativen Lohnkosten seit 1950

Auf Grund der Übersichten III und VI kann die Entwicklung der Lohnkosten pro Arbeitsstunde und der Lohnkosten pro Erzeugungseinheit in Österreich mit anderen Ländern verglichen werden. Statt die Werte für die einzelnen Länder auf eine einheitliche Währung umzurechnen, gehen wir so vor, daß für jedes Land der (hypothetische) Wechselkurs gegenüber dem Schilling berechnet wird, bei dem das Verhältnis der österreichischen zu den ausländischen Lohnkosten ebenso groß wäre wie in der Basisperiode 1938. Dieser hypothetische Wechselkurs wird als *Lohnparität* bezeichnet. Der Einfachheit halber ist er für jedes Land auf Dollar umgerechnet worden. Eine Lohnparität von 15'16 S pro \$ gegenüber Amerika zu Ende 1954 bedeutet also, daß die Kosten der Arbeitsstunde in Österreich und in Amerika zu diesem Zeitpunkt im selben Verhältnis zueinander stehen würden wie im Jahre 1938, wenn man sie zu einem Kurs von 15'16 S pro \$ umrechnen würde. Tatsächlich ist der Wechselkurs 26 S pro \$, so daß die Lohnparität weniger als 60% des tatsächlichen Wechselkurses beträgt. Das bedeutet, daß das Verhältnis der österreichischen Lohnkosten zu den amerikanischen Lohnkosten um 40% geringer ist als i. J. 1938, daß also die *relativen* Kosten der Arbeitsstunde in Österreich auf 60% des Standes von 1938 gesunken sind.

Das prozentuelle Verhältnis der Lohnparität zum tatsächlichen Wechselkurs (siehe Übersicht VII) ergibt also für jedes Land einen Index, der anzeigt, wie sich das Verhältnis der österreichischen Lohn-

Übersicht VI

Lohnkosten pro Erzeugungseinheit

Jahr, Quartal	Westdeutsch-	USA	Schweden	Frankreich	Italien	England	Holland	Öster-
	land							reich
			1938 = 100					
1949	192	197	165	1.562	7.597		269	
1950	182	196	164		7.135			
1951		213	189		7.084			
1952	191	214	225		7.313			
1953	191	218	225		6.875			
1954	184	214						
1950 I.	191	193			7.317			478
II.	185	189			6.938	200		464
III.	176	197			7.218		272	472
IV.	180	204		1.777	7.077	205		510
1951 I.	183	206			6.746			533
II.	194	210		1.999	6.991	211		522
III.	192	219			7.300		296	645
IV.		216		2.254	7.117	220		661
1952 I.	194	215			7.533			667
II.	194	212			7.229	238		669
III.	190	219		2.340	7.487		299	664
IV.	188	217			7.194	243		670
1953 I.	190	207			7.108			699
II.	194	211			7.000	241		657
III.	190	220		2.375	6.956		277	644
IV.	186	219			6.562	246	296	620
1954 I.	188	215		2.337	6.663			675
II.	187	212			6.868	241		620
III.	183	217						629
IV.	180	213				247	298	649

gensatz zu den Kosten der Arbeitsstunde zeigen diese Indizes für die letzten Jahre nicht mehr durchwegs steigende Tendenz: In einigen Ländern sinken die Lohnkosten pro Erzeugungseinheit, ein Anzeichen dafür, daß die Zunahme der Produktivität die Steigerung der Löhne überkompensiert hat.

Von Interesse für das Verständnis der Ergebnisse ist ein unmittelbarer Vergleich der Indizes der Pro-

Lohnparitäten

Übersicht VII

I. Ohne Berücksichtigung der Produktivität

Jahr, Monat	USA		Westdeutschland		England		Frankreich		Italien		Schweden		Holland		Belgien		Schweiz	
	S pro \$	%	S pro \$	%	S pro \$	%	S pro \$	%	S pro \$	%	S pro \$	%	S pro \$	%	S pro \$	%	S pro \$	%
1950 III	10'15	48	17'60	82	18'20	85	15'44	72	10'37	49	14'96	70	18'57	87	9'23	43	11'17	52
1951 XII	14'46	68	22'73	106	26'15	122	16'22	76	14'70	69	18'63	87	25'95	121	12'13	57	17'20	81
1952 VI	14'63	68	23'10	108	25'00	117	15'89	74	14'44	68	17'10	80	25'66	120	12'35	58	17'18	80
1953 VI	14'05	54	22'18	85	23'69	91	15'65	60	14'26	55	16'23	62	25'80	99	12'41	48	17'11	66
1954 XII	15'16	58	23'86	92	25'36	97	17'00	65	14'82	57	17'35	67	25'87	99	13'57	52	18'90	73

II. Unter Berücksichtigung der Produktivität

1950 III	13'38	63	16'82	79	22'54	106	15'94	75	11'60	54	20'51	96	18'37	86				
1951 XII	16'52	77	23'14	108	28'34	133	15'85	74	16'50	77	23'36	109	23'60	110				
1952 VI	17'04	80	23'17	108	26'51	124	15'45	72	16'44	77	21'01	98	23'78	111				
1953 VI	16'82	65	22'76	88	25'71	99	14'95	57	16'67	64	20'54	79	25'05	96				
1954 XII	16'45	63	24'23	93	24'79	95	15'01	58	16'79	65	20'18	78	23'47	90				

Anmerkung: Die Lohnparität stellt den Wechselkurs dar, bei dem die Lohnkosten in Österreich zu denen des betreffenden Landes in demselben Verhältnis stehen würden wie 1938. Die Lohnparitäten sind für alle Länder auf \$ umgerechnet. — Die kursiv gedruckten Ziffern geben die Lohnparität als Prozentsatz des offiziellen Wechselkurses an (vor Mai 1953 21'36 S pro \$, nachher 26' — S pro \$). Diese Ziffern bilden einen Index des Verhältnisses der österreichischen Lohnkosten zu den Lohnkosten des betreffenden Landes, wobei das Verhältnis im Jahre 1938 gleich 100 gesetzt ist. — In Teil I der Tabelle sind nur die Lohnkosten pro Arbeitsstunde berücksichtigt, im Teil II die Lohnkosten pro Einheit der Erzeugung.

kosten zu den Lohnkosten des betreffenden Landes verändert hat, wobei das Verhältnis i. J. 1938 gleich 100 gesetzt ist.

Die Ergebnisse sollen nun für bestimmte Zeitpunkte miteinander verglichen werden. Es ist von Interesse, wie sich die Relationen zwischen dem Zeitpunkt unmittelbar nach der letzten Abwertung (Mai 1953) und Ende 1954 verschoben haben. Ferner soll auch die relative Kostenlage kurz nach der ersten Abwertung von 1949 mit der zu Ende 1954 verglichen werden. Wir vergleichen also Juni 1953 mit Dezember 1954 und März 1950 mit Dezember 1954.

Was den ersten Vergleich anlangt, so handelt es sich darum festzustellen, ob und wie weit die Lohnsteigerungen des Jahres 1954 (mit und ohne Berücksichtigung der Produktivitätsentwicklung) denen anderer Länder vorangeht sind. Mit anderen Worten, es soll festgestellt werden, ob und wie weit die durch die letzte Abwertung geschaffenen relativen Kostenvorteile inzwischen verlorengegangen sind.

Die Antwort läßt sich aus den Lohnparitäten (Übersicht VII) leicht ablesen. Wenn wir die Kosten der Arbeitsstunde — also ohne Berücksichtigung der Produktivität — vergleichen, ergibt sich eine Verschlechterung der relativen Kostenlage Österreichs. Die relativen Kosten der Arbeitsstunde in Österreich sind im angegebenen Zeitraum gegenüber fast allen Ländern gestiegen, und zwar um folgende Prozentsätze:

USA	7%
Westdeutschland	8%
England	7%
Frankreich	8%
Italien	4%
Schweden	7%
Holland	0%
Belgien	8%
Schweiz	10%

Diese Veränderung beruht nicht nur auf der Steigerung der Löhne in Österreich, sondern auch auf der Zunahme der Lohnnebenkosten (Erweiterung der Grundlage für die Beitragspflicht in der Sozialversicherung im August 1954).

Faßt man die Lohnkosten unter Berücksichtigung der Produktivitätsentwicklung ins Auge, so ergibt sich ein vollkommen anderes Bild: Die so berechnete relative Kostenlage ist praktisch unverändert geblieben; eine Ausnahme bildet nur die Lohnkostenparität gegenüber Deutschland, die sich etwas verschlechtert hat. *Im allgemeinen hat aber die relative Zunahme der Produktivität in Österreich das Voran-eilen der österreichischen Löhne kompensiert, so daß unsere relativen Lohnkosten pro Erzeugungseinheit im Vergleich zu anderen Ländern heute im allgemeinen nicht höher sind als unmittelbar nach der letzten Abwertung vom Mai 1953.*

Wie hat sich nun das Bild verändert, wenn wir die gegenwärtige Lage mit der von Anfang 1950, also kurz nach der ersten Abwertung, vergleichen? Auch hier ergeben sich ganz verschiedene Resultate, je nachdem, ob man die Produktivitätszunahme berücksichtigt oder nicht. Vergleicht man die Kosten der Arbeitsstunde (unter Berücksichtigung der 22%igen Abwertung von 1953), so ergibt sich, daß sie in Österreich heute gegenüber den meisten Ländern relativ höher liegen als Anfang 1950. Nur Frankreich und Schweden bilden hier eine Ausnahme. Im Vergleich zu den übrigen Ländern liegt die Zunahme der relativen Kosten der Arbeitsstunde in Österreich seit 1950 zwischen 12% und 20%. Gegenüber der Schweiz sind die Kosten der Arbeitsstunde sogar um etwa 40% gestiegen.

Berücksichtigt man aber die Produktivitätsentwicklung, so ergibt sich folgendes bemerkenswerte

Bild: Unsere relativen Lohnkosten pro Erzeugungseinheit haben sich gegenüber Deutschland, Italien und Holland und wohl auch gegenüber Belgien¹⁾ erhöht. (Für die Schweiz kann ein Vergleich nicht vorgenommen werden.) Gegenüber den anderen Ländern sind unsere Lohnkosten unter Berücksichtigung der Produktivitätsentwicklung heute gleich oder sogar niedriger als Anfang 1950. Eine Senkung ergibt sich gegenüber England, Frankreich und Schweden, während die Relation gegenüber den Vereinigten Staaten unverändert geblieben ist.

Es muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß bei dem Vergleich für 1950 der offizielle Wechselkurs von 21,36 pro \$ zugrunde gelegt wurde, während eine größere Anzahl von Exportgeschäften damals zu einem höheren Kurs getätigt wurde. Selbst mit dieser Einschränkung ist das Ergebnis, daß wir heute dank der günstigen Entwicklung der Produktivität gegenüber einigen Ländern ebenso niedrige oder sogar niedrigere Lohnkosten haben als i. J. 1950, von ganz besonderem Interesse. Der kombinierte Effekt der zweiten Abwertung und der relativen Produktivitätssteigerung hat offenbar das Voraneilen der österreichischen Löhne gegenüber den ausländischen in einer Anzahl von Fällen weitgehend ausgeglichen. Deutschland bildet dabei eine besonders wichtige Ausnahme, die hervorgehoben werden muß. Sie erklärt sich daraus, daß die Erhöhung der Produktivität in Deutschland und Österreich weitgehend parallel gegangen ist, während die Lohnentwicklung in Deutschland gegenüber der in Österreich stärker zurückgeblieben ist, als der Abwertung des Schillings entspricht.

Die wirtschaftspolitische Bedeutung des Lohnkostenvergleiches

Daß unsere relativen Lohnkosten heute im Vergleich zur Zeit nach der ersten Abwertung ziemlich günstig liegen, ist deshalb besonders bemerkenswert, weil sie damals, auf Vorkriegsbasis gemessen, in vielen Fällen recht niedrig erschienen. Es sollen daher jetzt noch die heutigen relativen Lohnkosten mit denen der Vorkriegszeit verglichen werden.

Sie erreichen — unter Berücksichtigung der Produktivitätssteigerung — gegenüber den Vereinigten Staaten 63%, gegenüber Frankreich 58%, gegenüber Italien 65% und gegenüber Schweden 79% des Vorkriegsniveaus. Die Differenz ist in allen diesen Fällen so groß, daß wir auch bei Berücksichtigung einer

möglichen Unterschätzung der Steigerung der Löhne in Österreich (siehe Anhang I) unbedingt auf eine tatsächliche Senkung der relativen Lohnkosten in Österreich gegenüber diesen Ländern schließen dürfen. Obwohl sich für Belgien und die Schweiz eine Berechnung unter Berücksichtigung der Produktivität nicht durchführen läßt, darf man vermuten, daß wenigstens im Fall Belgiens unsere relativen Lohnkosten nicht nur pro Arbeitsstunde, sondern auch pro Einheit der Erzeugung niedriger sind als in der Vorkriegszeit.

Ein anderes Bild ergibt sich im Vergleich zu Deutschland, England und Holland. Unter Berücksichtigung der möglichen Unterschätzung des österreichischen Verdienstindex muß man schließen, daß sich unsere relativen Lohnkosten gegenüber diesen Ländern ungefähr um die Höhe des Vorkriegsniveaus bewegen. Bei Holland ist zu berücksichtigen, daß der Gulden seit längerer Zeit als unterbewertet gilt; die kürzlichen Lohnbewegungen in Holland haben dieser Unterwertung nur teilweise entgegengewirkt.

Auch die günstige Lohnkostenlage Deutschlands ist nicht überraschend, da aus den Klagen über die deutsche Konkurrenz und den Anschuldigungen, daß Deutschland „soziales Dumping“ betreibt, hervorgeht, daß auch andere Länder die günstige Kostenposition Deutschlands zu spüren bekommen. Weniger bekannt ist, daß England im Vergleich zum Kontinent und zu Amerika eine weit günstigere Lohnkostenposition hat als vor dem Kriege. Dies ist wohl zum großen Teil auf die scharfe Abwertung des Pfundes i. J. 1949 zurückzuführen, deren Wirkung durch die bisherige Aufwärtsbewegung der englischen Löhne nicht ganz verlorengegangen ist.

Inwieweit erscheint das Ergebnis, daß Österreichs relative Lohnkosten im großen und ganzen niedriger sind als vor dem Kriege, im Lichte anderer Tatsachen als plausibel? Es würde naheliegen, einen Vergleich der Preisentwicklung in Österreich und im Ausland heranzuziehen. Doch beschränken sich die verfügbaren Preise auf wenige Standardwaren, deren Gewichtung überdies mehr oder weniger willkürlich erfolgen müßte. Das Resultat von umständlichen Preisvergleichen würde wahrscheinlich nicht mehr ergeben als der bloße Hinweis auf einige wohlbekannte Tatsachen. Die österreichische Industrie hat in der Vorkriegszeit in vielen Fällen zu Preisen exportiert, die weit unter den inländischen lagen, und die Erzeugung war durch ungleich höhere Zölle geschützt als heute. Die ausländischen Preise vieler Industrie- und Agrargüter waren weit unter den österreichischen Inlandspreisen. Heute können wir in manchen

¹⁾ Ziffern für Belgien sind in den Übersichten V und VI nicht enthalten, weil ein Produktivitätsvergleich mit der Vorkriegszeit hier schwer möglich ist.

Fällen beobachten, daß sich das Verhältnis umgedreht hat: Die Inlandspreise etwa für Walzware (ausgenommen Feinbleche) liegen unter denen der meisten anderen Länder, die Exportpreise für Rotationspapier waren wenigstens bis vor kurzem höher als die Inlandspreise. Diese Beispiele ebenso wie die von Agrarerzeugnissen, die vor dem Krieg viel teurer, in den vergangenen Jahren wenigstens zeitweise billiger als im Ausland waren (Vieh, Fleisch), können als Grenzfälle gelten. Von größerer Bedeutung aber dürften die Fälle sein, in denen sich der *Abstand* zwischen inländischen und ausländischen Preisen stark verringert hat. Die Annahme einer solchen Verringerung steht damit im Einklang, daß das Zollniveau heute niedriger ist als vor dem Krieg, während Einfuhrbeschränkungen auf einem weiten Gebiet nicht mehr bestehen.

Allerdings ist die Lage in den einzelnen Branchen sehr verschieden. Im allgemeinen ist die Konkurrenzlage der Fertigwarenindustrie in mehr Fällen ungünstiger als die der Rohstoff- und Halbwarenerzeuger, deren Inlandspreise wenigstens zeitweise hinter denen anderer Länder zurückblieben. Der zuletzt genannte Umstand führte zu bekannten Komplikationen für die österreichische Wirtschaftspolitik: Bei günstiger Exportkonjunktur entsteht in solchen Fällen eine Tendenz der Anpassung der Inlandspreise an die Exportpreise und damit ein Preisauftrieb, wie

er etwa bei Holz und Papier stattgefunden hat. Auf einem anderen Gebiete entstehen Komplikationen, wenn fallweise notwendige Importe wegen der höheren ausländischen Preise auf Schwierigkeiten stoßen und so die Bestrebungen zur Preisstabilisierung erschwert werden, wie das bei Vieh und Fleisch geschehen ist. Die Preisauftriebstendenzen, die beim Export von Rohstoffen wie auch beim Import von lebenswichtigen Gütern aus bestehenden Preisdifferenzialen zwischen In- und Ausland hervorgegangen sind, bilden sozusagen die Kehrseite der relativ günstigen Lohnkosten- und Preisrelationen. Es darf noch einmal darauf hingewiesen werden, daß auch die gegenwärtigen günstigen Lohnkostenrelationen für große Teile der Fertigwarenindustrie noch nicht die Voraussetzungen für einen ausreichenden und dauernden Export schaffen. Das spezielle Problem der relativen Schwäche unseres Fertigwarenexportes kann offenbar durch generelle Maßnahmen, wie die Abwertung eine darstellte, nicht vollständig gelöst werden. Keinesfalls kann die mangelnde Konkurrenzfähigkeit oder schwierige Wettbewerbslage verschiedener Zweige als Gegenbeweis gegen das Ergebnis dieser Untersuchung angeführt werden; sie widerspricht nicht dem Umstand, daß die österreichischen Lohnkosten im Vergleich zu denen anderer Länder im großen und ganzen heute niedriger sind als vor dem Krieg.

Anhang

I. Die Bruttostundenverdienste in den Jahren 1954 und 1935

Zu den Berechnungen im Hauptteil dieser Studie sind einige ganz allgemeine Vorbehalte zu machen. Die Statistik der Arbeiterstundenverdienste in Österreich ist außerordentlich lückenhaft; für die Vorkriegszeit gibt es überhaupt nur ganz wenige Daten. Die vorstehenden Berechnungen beruhen auf einem Index der Bruttostundenverdienste der Industriearbeiter in Wien, der vom Institut auf Grund von eigenen Erhebungen berechnet wurde¹⁾. Die Vorkriegsbasis ist auf den Erhebungen der Deutschen Arbeitsfront vom August 1938 aufgebaut.

¹⁾ Das Institut hat seit April 1955 seine Verdiensterhebungen erweitert und dabei die Methoden der Berechnung (insbesondere die Gewichtung) geändert. Die Ergebnisse der neuen Erhebung werden demnächst in einer Beilage veröffentlicht. Die Berechnungen der vorliegenden Studie beruhen jedoch, da sie sich auf einen früheren Zeitraum beziehen, auf dem alten Index mit den bisher verwendeten Gewichten für die einzelnen Branchen und Arbeiterkategorien.

Was die Nachkriegsziffern anlangt, so divergieren die Erhebungen des Institutes zwischen 1949 und 1954 nicht stark von denen der Wiener Arbeiterkammer. Soweit also im Hauptteil Vergleiche für die Nachkriegszeit allein angestellt wurden, dürfte die Fehlermöglichkeit von vornherein auf ganz wenige Prozente beschränkt sein.

Um die Gültigkeit der verwendeten Ziffern auch für einen Vergleich mit der Vorkriegszeit einer gewissen Kontrolle zu unterwerfen, soll im folgenden eine Berechnung angestellt werden, die auf ganz anderen Quellen beruht. Sie bezieht sich auf das Jahr 1935; man darf annehmen, daß sich in der Zeit von 1935 bis März 1938 das Lohnniveau kaum merklich geändert hat.

Wir verwenden die Ergebnisse einer gemeinsamen Erhebung der Arbeiterkammer und des Industriellenbundes über die Stundenverdienste der Industriearbeiter im November 1935 in Wien und Niederösterreich (Vergleiche: *H. Bayer*, „Die Löhne der Arbeiterschaft in Wien und Niederösterreich“.

Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien 1936). Die Ergebnisse dieser Erhebung sollen mit den von der Arbeiterkammer Wien für September 1954 erhobenen Stundenverdiensten verglichen werden. Die verschiedenen Teilbranchen der Erhebung von 1935 wurden zu diesem Zweck zu Branchengruppen zusammengefaßt, die der Gliederung von 1954 entsprechen. Die Durchschnittsverdienste für diese einzelnen Branchen sind Durchschnitte von Zeit- und Akkordverdienst aller Arbeiterkategorien (Facharbeiter, angelernte und ungelernete Hilfsarbeiter und Frauen), die sich aus der Berücksichtigung der tatsächlich erfaßten Anzahl der Arbeiter der einzelnen Kategorien für jeden der beiden Zeitpunkte ergeben.

Die Stundenverdienste der einzelnen Branchen wurden für beide Zeitpunkte (1935 und 1954) mit denselben Gewichten zu einem Durchschnitt zusammengefaßt. (Die Branchengewichte sind identisch mit denen, die für den Verdienstindex des Institutes verwendet werden.)

Das Ergebnis ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Übersicht VIII

Bruttostundenverdienste der Industriearbeiter

	Gewichte	Wien u. NÖ. Nov. 1935 S	Wien Sept. 1954 S
Metallverarbeitung	35'96	1'11	7'23
Textil	11'82	0'73	6'55
Holz	7'60	1'11	7'67
Bekleidung (einschl. Schuhe)	19'84	0'98	6'59
Papier	3'17	0'92	6'52
Druck und graphische Industrie	4'94	1'24 ¹⁾	9'15
Chemie	3'77	1'05	6'65
Nahrungsmittel (einschl. Brauereien)	12'89	1'11	6'91
Insgesamt	100'00	1'04	7'06

¹⁾ Basiert auf den Angaben der DAF-Erhebung vom August 1938.

Wenn man die durchschnittlichen Stundenverdienste 1935 gleich 100 setzt, ergibt sich für September 1954 ein Index von 681. Der Index des Institutes für Wirtschaftsforschung beträgt dagegen (auf Basis 1938) für denselben Zeitpunkt 676. Der obige Vergleich gibt also eine um 0'7% größere Steigerung.

In der 1935er Erhebung sind *Prämien* nur unvollständig berücksichtigt (sie sind in der obigen Ziffer nur insoweit enthalten, als sie speziell angegeben wurden, aber diese Angaben sind offenbar sehr unvollständig). Ferner umfaßt die Erhebung von 1935 im Gegensatz zu der von 1954 auch Jugendliche. Unter Berücksichtigung dieser beiden Mängel muß die erwähnte Differenz von 0'7% noch reduziert werden.

Die Erhebung von 1935 umfaßt ferner Wien und Niederösterreich. Wäre sie auf Wien allein beschränkt

gewesen, so würden die Verdienste für 1935 höher liegen. So waren in der Wiener Metallindustrie die Verdienste nach der Erhebung der Industriesektion sowohl im Jahre 1934 als auch im Jahre 1936 im Durchschnitt S 1'15 gegenüber S 1'11 in der obigen Tabelle. Das allein ergäbe für den Gesamtdurchschnitt der Verdienste 1935 eine Erhöhung um 1'2%.

Es ist somit unwahrscheinlich, daß der Index des Institutes die Zunahme der Stundenverdienste in Wien gegenüber der Vorkriegszeit unterschätzt. Allerdings wird damit einem zweiten Einwand nicht begegnet: Der Index des Institutes, ebenso wie die Erhebung der Arbeiterkammer, beschränkt sich auf Wien. Die Verdienste in den übrigen Bundesländern dürften gegenüber der Vorkriegszeit stärker gestiegen sein als in Wien, da eine gewisse – wenn auch keineswegs vollkommene – Nivellierung der regionalen Unterschiede stattgefunden hat. Ein gesamtösterreichischer Index würde daher eine stärkere Zunahme der Verdienste im Vergleich zur Vorkriegszeit aufweisen als der Wiener Index. Es ist nicht möglich, diesen Fehler genau abzugrenzen, weil hiezu die Daten fehlen. Für ganz Österreich ist bisher überhaupt nie eine Verdiensterhebung durchgeführt worden (wenn man von der DAF-Erhebung absieht). Man muß also, wenn man den Wiener Verdienstindex aus Mangel an etwas Besserem an Stelle eines österreichischen Verdienstindex verwendet, die Resultate vorsichtig deuten. Soweit sie jedoch eine Senkung der relativen Lohnkosten um 20% oder mehr gegenüber der Vorkriegszeit ergeben, darf man sie wohl ungeachtet der erwähnten Vorbehalte als bedeutsam ansehen.

II. Zur Schätzung der Lohnnebenkosten

Österreich

In der folgenden Tabelle ist eine Aufgliederung der Lohnnebenkosten enthalten, die gegenüber der vorigen Studie erweitert ist. Neu berücksichtigt wurde die Lohnsummensteuer, der für die Vorkriegszeit die Fürsorgeabgabe entspricht. Ferner wurde berücksichtigt, daß bis August 1954 ein Teil der Bruttoverdienste für die Sozialversicherung nicht abgabepflichtig war. Die Kosten für bezahlten Urlaub und Feiertage wurden im selben Ausmaß wie früher eingesetzt. Für Weihnachtsremunerationen wurde ein Durchschnitt von zwei Wochenverdiensten angenommen; eine Durchsicht der kollektivvertraglichen Regelungen vermittelt den Eindruck, daß das heute den häufigsten Fall bildet. Eine genauere Schätzung ist schwer, weil die Weihnachtsremunerationen ebenso wie die Urlaubsansprüche von der Dauer der Betriebszuge-

hörigkeit abhängen. Der Tendenz zu einer Steigerung der Weihnachtsremunerationen in den letzten Jahren (z. B. im Metallarbeitervertrag ab 1955) wurde grob Rechnung getragen. Vor dem Krieg gab es keine kollektivvertraglichen Ansprüche auf Weihnachtsremuneration.

Übersicht IX
Lohnnebenkosten in Österreich

	1938	Anfang 1950	Anfang 1952	Anfang 1955
	%	%	%	%
Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung ...	10	12'9	12	12
Wohnungsbeihilfefonds	—	—	0'75	0'75
In % des abgabepflichtigen Lohnes	10	12'9	12'75	12'75
In % des Bruttoverdienstes einschließlich				
Überstundenzuschläge u. starre Zulagen	10	11'7	11'60	12'75
(110% des steuerpflichtigen Einkommens)				
Kinderbeihilfefonds	—	2	6'0	6'0
Lohnsummensteuer (Fürsorgabgabe)	4	2	2'0	2'0
Wohnbauförderung	—	—	0'3	0'5
	14	15'7	19'90	21'25
Weihnachtsremuneration	—	3	3	4
Urlaub und Feiertage	3	9'1	9'1	9'1
	17'4	29'2	33'81	37'58
Krankengeld	1'0	1'3	1'3	1'3
Wohnungsbeihilfe	—	—	2'2	2
	18'4	30'5	37'3	40'9

Urlaubszuschüsse wurden nicht berücksichtigt, da sie bis heute in wichtigen Kollektivverträgen (Metallarbeiter, Textil- und Bekleidungsindustrie) fehlen. Die durchschnittliche Belastung für die gesamte Industrie aus diesem Titel ist gering.

Die kollektivvertraglichen Regelungen über den Zuschuß zum Krankengeld sind äußerst kompliziert. Eine annähernde Schätzung ergibt, daß die Belastung wenig über 1% liegt. In der ersten Republik bestanden keine kollektivvertraglichen Ansprüche aus dem Titel der Krankheit, aber der Unternehmer hatte nach § 1154 b ABGB das Arbeitsentgelt im Krankheitsfall bis zur Dauer einer Woche weiterzuzahlen. Grob geschätzt dürfte das einer Belastung von etwa 1% des Lohnes entsprechen.

Nicht berücksichtigt wurden kurze bezahlte Ausfallzeiten (§ 1155 ABGB); die geringe Belastung, die aus diesem Titel entsteht, kann sich gegenüber der Vorkriegszeit nicht merklich geändert haben.

Indirekte Belastungen des Lohnes (Arbeiterwohnung, Ausbildung von Facharbeitern usw.) wurden prinzipiell nicht einbezogen, da sie sehr unterschiedlich und schwer erfaßbar sind und eher den Charakter von allgemeinen Unkosten als den eines unmittelbaren Bestandteiles der Kosten der Arbeitsstunde bilden.

Ausland

Über die gegenwärtige Höhe der Lohnnebenkosten in Westeuropa besteht eine Reihe von zusammenfassenden Darstellungen (vgl. insbesondere *Etudes et Conjoncture: Les charges sociales dans les pays de l'OECC*, Mars-Avril 1951, Mars 1954).

Die Höhe der Lohnnebenkosten in der Vorkriegszeit ist für jene Länder leicht anzugeben, in denen besondere Untersuchungen über diesen Gegenstand angestellt wurden (Italien, Belgien, Holland). Für andere Länder (Schweiz, Schweden, England, USA) liegen Schätzungen vor, die auf einem Vergleich der Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung mit der Lohnsumme beruhen. Das Ausmaß von bezahltem Urlaub und Feiertagen wurde entsprechend den gesetzlichen oder den vorherrschenden kollektivvertraglichen Regelungen geschätzt.

Für Deutschland und die Vereinigten Staaten ist eine erschöpfende Darstellung der Entwicklung der Lohnnebenkosten seit der Vorkriegszeit nicht möglich. In beiden Fällen spielen kollektivvertragliche Regelungen, die von Industrie zu Industrie stark variieren, und auch individuelle Einrichtungen der einzelnen Betriebe eine bedeutende Rolle. Für 1949 und 1951 hat die Bundesvereinigung deutscher Arbeitgeberverbände eine Erhebung über die Lohnnebenkosten gemacht; sie lieferte folgendes Ergebnis für den Durchschnitt der westdeutschen Industrie¹⁾:

Sozialaufwand des Betriebes in Prozent der Bruttolohn- bzw. Gehaltssumme	
1949: Arbeiter	32'0%
Angestellte	36'6%
1949: Arbeiter und Angestellte	33'2%
1951: Arbeiter und Angestellte	37'3%

Diese Sätze enthalten allerdings auch eine Anzahl von freiwilligen Sozialleistungen. Vergleichsdaten für die Vorkriegszeit sind nicht verfügbar; in der vorliegenden Studie wurden daher die Schätzungen der „Industrie“ (herausgegeben von der Fédération des Industries Belges) verwendet, die sich auch auf die Vorkriegszeit erstrecken.

Für die Vereinigten Staaten wurde neben den Arbeitgeberbeiträgen zur gesetzlichen Sozialversicherung (siehe National Income Supplement, Survey of Current Business) ein durchschnittlicher Urlaub von neun Tagen und sechs bezahlte Feiertage angenommen, was den vorherrschenden kollektivvertraglichen

¹⁾ F. Spiegelhalter, „Die Entwicklung des betrieblichen Sozialaufwandes“. Sozialarchiv, Schriftenreihe 2, Verlag Hoppenstedt, Darmstadt. Vgl. auch Wirtschaftsdienst November 1954.

Regelungen entspricht (vgl. US Department of Labour, Bulletin No. 1113: Wages and related benefits. 1951-52; Monthly Labour Review, May 1952, Feb. 1954). Vor dem Kriege waren die Ansprüche auf bezahlte Freizeit gering und können daher vernachlässigt werden. Nicht berücksichtigt wurden Weihnachtsremunerationen, Kranken-, Lebens- und Pensionsversicherungen, die auf Kollektivverträgen beruhen. Die Bedeutung dieser Posten ist seit der Vorkriegszeit stark gestiegen. Die Lohnnebenkosten in den USA sind also höher als in Tabelle III angegeben.

III. Indizes der Erzeugung pro Arbeitsstunde

Es muß betont werden, daß die Berechnung der Lohnkosten pro Erzeugungseinheit auf viel weniger Verlässlichkeit Anspruch erheben kann, als die der Kosten der Arbeitsstunde. Die globalen Indizes der Produktion pro Arbeitsstunde, von denen wir hier Gebrauch machen müssen, sind nämlich nur ein sehr grober Maßstab. Man darf aber annehmen, daß größere Unterschiede in der Bewegung dieser Indizes in verschiedenen Ländern eine tatsächliche Entwicklung widerspiegeln und somit für den angestrebten Vergleich relevant sind.

Die Indizes der Produktivität in Tabelle V beziehen sich bei allen Ländern auf die *Industrie* im engeren Sinne des Wortes, also ohne Bergbau, Energieerzeugung und Baugewerbe. (Nur bei Österreich ist der Bergbau mit enthalten, doch würde seine Ausschaltung keinen merklichen Unterschied machen.)

Das Bestreben war, in allen Fällen einen Index der Erzeugung *pro effektiver* Arbeitsstunde anzugeben. Für Deutschland („Wirtschaft und Statistik“) und Schweden („Konjunkturjournalen“) ist ein solcher Index unmittelbar verfügbar, für Schweden allerdings nur jährlich. Für die Vereinigten Staaten wurde ein ähnlicher Index aus dem Verhältnis von Industrieproduktion zu Beschäftigung und Anzahl der wöchentlichen Arbeitsstunden konstruiert.

Für Italien sind seit 1948 laufend Angaben über die Gesamtzahl der geleisteten Arbeitsstunden in der Industrie verfügbar (Rassegna di statistiche del lavoro). Die Vorkriegsziffern für Beschäftigung und Arbeitsstunden sind Schätzungen der „Confindustria“ auf Grund des Betriebszensus von 1938/1939.

Für Frankreich wurde die Statistik der wöchentlichen Arbeitsstunden herangezogen, doch handelt es sich hier augenscheinlich um die *bezahlten* Arbeitsstunden. Es scheint aber, daß im Verhältnis von bezahlten zu geleisteten Arbeitsstunden seit der Vorkriegszeit keine große Änderung eingetreten ist.

Bei England, Holland und Österreich wurde zunächst von der Erzeugung pro Arbeiter ausgegangen. Die englischen Indizes der Produktion und Beschäftigung sind nur ab 1946 (provisorischer Index) bzw. 1948 verfügbar. Die Umrechnung auf Vorkriegsbasis wurde auf Grund einer Angabe von *L. Rostas* (Economic Journal March 1952, p. 20) vorgenommen, nach der die Erzeugung pro Mann in der Industrie 1946 etwa 3% geringer gewesen ist als im Durchschnitt der Jahre 1935 bis 1938. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit (bezahlte Stunden) scheint in der Nachkriegszeit ähnlich gewesen zu sein wie vor dem Kriege. Es wurde daher nur der Zunahme der bezahlten Freizeit durch eine entsprechende Korrektur des Produktivitätsindex Rechnung getragen.

Eine ähnliche Korrektur des Index der Erzeugung pro Arbeiter wurde auch für Holland und für Österreich vorgenommen. Die resultierende Schätzung der Entwicklung der Erzeugung pro Stunde ist notwendigerweise unvollkommen, weil Absenzen und Krankheitstage nicht direkt berücksichtigt sind. Für Österreich ist bekannt, daß die Anzahl der Krankheitstage gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen ist, doch darf man annehmen, daß diese Veränderung zum großen Teil durch eine größere Anzahl von Überstunden kompensiert worden ist.

IV. Die Kosten der Arbeitsstunde in der eisen-erzeugenden Industrie in Österreich und im Ausland

Ein Vergleich der absoluten Kosten der Arbeitsstunde in verschiedenen Ländern ist in mancher Hinsicht schwerer als der Vergleich ihrer zeitlichen Entwicklung, und er wird sich in befriedigender Weise nur Branche für Branche durchführen lassen. Die eisen-erzeugende Industrie ist eine der wenigen, für die eine gesamtösterreichische Verdienststatistik besteht; gleichzeitig liegen für diese Industrie auch in den Ländern der Montan-Union detaillierte Erhebungen über die Kosten der Arbeitsstunde vor.

Die Resultate dieser Erhebungen, ergänzt durch Schätzungen für England, Schweden und die Vereinigten Staaten, werden in der folgenden Aufstellung mit den Kosten der Arbeitsstunde in der österreichischen Eisenindustrie verglichen. Die Daten für Österreich beruhen auf der Verdienststatistik für die österreichische Hüttenindustrie; die dort angegebenen Stundenverdienste enthalten auch Deputate, betriebliche Familienzulagen und Wohnungsbeihilfen, aber nicht Überstundenzuschläge. Für diese wurde ein Zuschlag von 6% hinzugefügt. Die Lohnnebenkosten

wurden in derselben Höhe wie in Anhang II angenommen (40·9%). Bei den Montan-Union-Ländern wurden aus den Lohnnebenkosten jene Posten ausgeschaltet, die in Österreich nicht erfaßt werden, also Ausgaben für Berufsausbildung, Unfallverhütung und Neueinstellungen sowie auch die Ausgaben für Wohnung, da unter diesem Titel in manchen Fällen die Neubauten von Werkswohnungen eingeschlossen sind, die in den österreichischen Lohnnebenkosten nicht berücksichtigt wurden.

Übersicht X
Kosten der Arbeitsstunde in der Eisenindustrie 1953

Land	Brutto- verdienste		Kosten der Arbeitsstunde	
	in Landes- währung	in Landes- währung	in \$	Index
Westdeutschland	2'06	2'92	0'70	144
Belgien	30'36	40'04	0'80	167
Frankreich	154'15	235'77	0'67	140
Saar	169'88	253'47	0'72	151
Italien	236'90	400'34	0'64	133
Luxemburg	33'07	47'04	0'94	196
Holland	1'50	2'09	0'55	114
Österreich ¹⁾	8'88	12'52	0'48	100
England (pence)	53'00	57'70	0'67	140
Schweden	4'10	4'68	0'91	188
USA	2'16	2'51	2'51	523

¹⁾ Die Angaben für Österreich beziehen sich auf Juni 1954.